

Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.“

Mitteilungsblatt I/2000

Liebe Freunde von Marienbrunn,

zunächst Ihnen allen die allerbesten Wünsche zum neuen Jahr, außerdem einen guten Start ins neue Jahrtausend. Wir Marienbrunner wollen positiv in die Zukunft sehen, auch wenn wir manchmal als „egoistisch“ hingestellt werden (siehe LVZ - Bericht betreffs unseres Vorschlags zur Beruhigung der Tabaksmühle). Darüber kann man denken wie man will, wessen Standpunkt egoistisch ist. Die neue Brücke soll erst einmal fertig werden, und dann wird man ja sehen, wie sich die Verkehrssituation gestalten wird.

Der Verein hat in diesem Jahr natürlich ein neues Vorhaben geplant: Die Marienquelle soll zur Vervollkommnung eine Bronzetafel mit einer Inschrift zur Geschichte erhalten. Die Firma Noack ist mit der Ausfertigung beauftragt worden. Die Tafel wird auf einen Findling eingelassen werden. Des Weiteren sollen noch zwei Hinweispfeile an die neugesetzten Findlinge angebracht werden. Ein Schild will die Firma Noack sponsern. Somit könnten auch Nicht-Marienbrunner besser den Weg zur Quelle finden.

Der Vorstand plant die Einweihung der Tafel am Gründonnerstag Abend. Wie berichtet hatte die katholische Gemeinde aus Stötteritz im letzten Jahr dort schon eine kleine Andacht gehalten. Da wir das als schöne Tradition weiterführen möchten und gleichzeitig die Tafel feierlich einweihen wollen mit Musik und Osterwasser, möchten wir Sie alle heute schon dazu recht herzlich dazu einladen. Den genauen Ablauf werden wir noch bekannt geben.

Bis dahin verbleibe ich

Ihr Gerd Voigt.

Umbau „Tabaksmühle“ in greifbarer Nähe?!

Wie wir im Mitteilungsblatt II/99 angekündigt haben, konnten wir nach einer Beratung am 15. 3. 1999 beim Verkehrsplanungsamt einen von unserer Arbeitsgruppe „Bauen und Verkehr“ erarbeiteten Gestaltungsvorschlag für die „Tabaksmühle“ übergeben. Dieser wurde im Rahmen einer Studie durch das Verkehrsplanungsamt weiterbearbeitet und mit den übrigen Ämtern der Stadt Leipzig vorabgestimmt.

Am 1. Dezember 1999 stellte das Verkehrsplanungsamt seinen Entwurf im Rahmen unserer öffentlichen Mitgliederversammlung vor. Anwohner, Vereinsmitglieder und andere interessierte Bürger waren zahlreich erschienen. Der Entwurf zur Umgestaltung der „Tabaksmühle“ folgt im Wesentlichen unseren Vorstellungen wie:

- Reduzierung auf zwei Fahrspuren plus Abbiegespuren an den Einmündungen der Wege,
- Errichtung von Querungshilfen (Mittelinseln) an 3 Stellen für die Fußgänger,
- Einrichtung von Parkspuren und 2 Fahrradwegen,

- Konzept der Begrünung.

Nach der Erläuterung durch Herrn Dr. Lindner und Herrn Palm vom Verkehrsplanungsamt kam es zu einer regen Diskussion. Die Beteiligten begrüßten grundsätzlich diesen Entwurf. Es wurde die dringende Notwendigkeit dazu begründet. Zu Details gab es weitergehende Forderungen wie Reduzierung auf 30 km/h, Einbau von Bodenwellen, mehr Parkplätze, und es gab Meinungen zum Zeitpunkt des Umbaus, zu den zu erwartenden Veränderungen der Verkehrsbelegung sowie Fragen zu Kosten des Umbaus.

Im Ergebnis gab es

- Begründungen dafür, warum bestimmte weitergehende Forderungen nicht realisierbar sind,
- die Aussage, dass keine Kosten auf die Anlieger umgelegt werden,
- die Aussage, dass die Umgestaltung mit der Inbetriebnahme der Brücke „Neue Zwickauer Str.“ wirksam werden soll.

Damit ist der Weg frei für eine entsprechende Ausführungsplanung und Realisierung der Arbeiten. Sofern die von Herrn Tappert in der LVZ am 3. 12. 1999 entfachte Gegenkampagne (mit Horrorszenarien über das zu erwartende Verkehrschaos werden zielgerichtet Gegenmeinungen von Bürgern und vom ADAC provoziert und in die Öffentlichkeit gebracht) nicht zu gegenteiligen Beschlüssen in der Stadt führt, können wir nunmehr feststellen, dass unsere Vorstellungen und Forderungen von den zuständigen Ämtern der Stadt unterstützt werden und dass realistische Voraussetzungen bestehen, diese auch bis zur Inbetriebnahme der Brücke „Neue Zwickauer Straße“ zu realisieren.

Ronald Börner

Folgendes Schreiben wurde Anfang Januar d. J. vom Vorstand des Vereins an das Amt für Verkehrsplanung der Stadt Leipzig übersandt:

„Vielen Dank für die Teilnahme an der öffentlichen Mitgliederversammlung unseres Vereins im Dezember vergangenen Jahres mit Ihrer Darstellung zum Verkehrskonzept für die „Tabaksmühle“. Das Interesse an diesem Vorhaben ist weiterhin sehr groß und Sie sollten von den bei uns seither eingegangenen Meinungen und Standpunkten der Anwohner und Betroffenen wissen.

Zusammenfassend sei folgendes aufgeführt:

- Der vorgelegte Entwurf wird fast ausnahmslos befürwortet und seine Umsetzung als erhebliche Verbesserung der Verkehrs- und Wohnverhältnisse für Marienbrunn angesehen.
- Die Umgestaltung sollte kostengünstig durch Markierung und kleinere konstruktive Veränderungen (Querungshilfen ...) erfolgen.
- Die in Teilbereichen notwendige Instandsetzung der Gehwege wird häufig angesprochen. Hier sollte im Rahmen der Umgestaltung unbedingt Abhilfe geschaffen werden.
- Die bauliche Umsetzung sollte unbedingt zeitnah zur Verkehrsfreigabe der Brücke Zwickauer Str. erfolgen.
- Ein Problem ist der „Schleichverkehr“ durch Marienbrunn. Eine Ursache ist der stadtauswärtige Rückstau am Knoten Zwickauer Str./Tabaksmühle. Mit Verkehrsfreigabe der Brücke Zwickauer Str. sollte dieser Durchgangsverkehr wirksam auf die Richard-Lehmann-Str. geleitet werden (ggf. Geschwindigkeitsbegrenzung auf 40 km/h für die Tabaksmühle).

- Die vorgestellte Parkordnung darf die zukünftige Anordnung von Grundstückszufahrten in diesem Bereich nicht grundsätzlich verhindern.

Neben den hier zusammengetragenen Hinweisen zum Vorhaben, bei denen wir dringend um die Berücksichtigung in der weiteren Planung bitten, wurde uns auch ein interessantes Foto (An der Tabaksmühle aus Richtung Denkmalsblick) übergeben. Sicher ist es auch für die weitere Verkehrsplanung eine interessante „Anregung“, allerdings offensichtlich mit dem Schwerpunkt Straßenbegleitgrün, vor allem für dessen Pflege und Unterhaltung scheint ein bemerkenswert kostengünstiges Modell gefunden, das wir Ihnen nicht vorenthalten möchten...”

... und noch eine Anmerkung zur Tabaksmühle:

, Die geplante Verkehrsberuhigung in Marienbrunn, nämlich durch Unterbrechung der durchgängig 2-spurigen Fahrbahn der Straße „An der Tabaksmühle“ durch Fußgängerinseln, wurde seitens des ADAC in einer in der LVZ veröffentlichten Stellungnahme scharf kritisiert und als engstirnige Verschlechterung der Verkehrsführung zurückgewiesen. Gegen die dort vertretene einseitige Betrachtungsweise, im Interesse einer ungehinderten Passage schneller (z. T. viel zu schneller) Kraftfahrzeuge ist nachfolgende Entgegnung notwendig:

Innerstädtische Straßen sind keine Autobahnen. Sie müssen den Belangen aller Verkehrsteilnehmer gerecht werden, zu denen in Wohngebieten auch Fußgänger gehören. Um insbesondere älteren Menschen und Kindern ein gefahrloses Überqueren der in Frage stehenden Straße, die den Ortsteil Marienbrunn „durchschneidet“ zu gewährleisten, sind Fußgängerinseln in angemessenen Abständen kostengünstiger und funktionell angemessener als Ampeln. Sie erzwingen die leider eben nicht selbstverständliche Rücksichtnahme auf straßenüberquerende Fußgänger durch Kraftfahrer, ohne den Verkehrsstrom durch starre Rotphasen einer Ampelregelung zu unterbrechen.

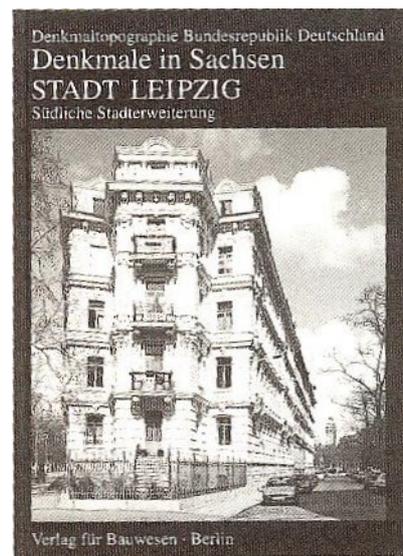
Die Einwohner von Marienbrunn werden demzufolge über ihre Interessenvertretung nachdrücklich bei der Forderung nach der vorgesehenen baulichen Veränderung der „Tabaksmühle“ bleiben und möchten dem ADAC zu bedenken geben, dass er Stellungnahmen vermeiden sollte, die ihn weniger als Sachwalter eines vernünftigen und auf Toleranz setzenden innerstädtischen Vorhabens erscheinen lassen, denn als Fürsprecher rücksichtsloser Rasereien in Wohngebieten.

Wenigstens eine Erhebung über den Anteil der die Tabaksmühle passierenden Kraftfahrer, die die vorgeschriebene innerstädtische Geschwindigkeit einhalten und mit Rücksicht auf Fußgängerbelange im Bedarfsfall bis zum Stopp verringern, sollte eine auf Technik setzende Organisation schon vorweisen können, ehe sie in der oben beschriebenen Weise gegen örtliche Erfordernisse „verkehrskundig“ vom Leder zieht.

Barabara Robine

Buchtipps

Im Jahre 1998 erschien im Verlag für Bauwesen in der Reihe „Denkmale in Sachsen“, herausgegeben vom Sächsischen Landesamt für Denkmalpflege, der erste Band für die Stadt Leipzig: die südliche Stadterweiterung. Nach einer Einführung zur Baugeschichte Leipzigs, vornehmlich seit Beginn des 19. Jh., werden die 8 Stadtteile südlich der City in ihrer Planungsgeschichte, aber auch der Geschichte der einzelnen Straßen und denkmalgeschützten Häuser in Wort und Bild vorgestellt. Ein sehr informatives Kapitel widmet sich Marienbrunn. Ausgehend von der ersten



Erwähnung im 11. Jh. wird die städtebauliche Entwicklung des

Gebietes zwischen Quandtscher Tabaksmühle und Märchenwiese mit Schwerpunkt der Bebauung zwischen den beiden Weltkriegen dargestellt. Es folgt die Einzelbeschreibung der Straßen und Plätze von „Am Bogen“ bis „Zwickauer Straße“ mit Erklärungen zu Häusergruppen und Einzelgebäuden. Viele Marienbrunner werden Fotografien oder Zeichnungen ihrer Wohnhäuser wiederfinden.

Das Buch schließt eine, wenn auch auf den Südteil Leipzigs begrenzte, Lücke in der Denkmaltopographie, nachdem seit Gurlitt vor ca. 100 Jahren keine vergleichbare Beschreibung der Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens mehr veröffentlicht worden ist. Es ist im Buchhandel für 98,- DM erhältlich (ISBN 3-345-00628-6). Eine kleine, den Wert des Bandes nicht schmälernde Einschränkung bedeutet der Stand von 1992/1993 für die Erfassung der Bauwerke. Eine Reihe von Häusern in Marienbrunn stellt sich inzwischen dem Betrachter optisch verbessert dar.

Birgit Richter

Leipzigs Sagen im Spiegel seiner Geschichte

Für Jugend und Volk ausgewählt

von

Dr. Paul Zind

Abbildungen und Buchschmuck von
Siegfried Wille

Verlag von Hegel & Schade in Leipzig

Die Sage vom Johannishospital und Marienborn.

Im Jahre 1441 klopfte kurz nach dem Neubau des Hospitals zu St. Georg eines Nachts eine junge Pilgerin an die Pforte desselben und bat um Aufnahme. Sie war wunderbar schön, verklärt in Unschuld und Liebe, kam aus dem gelobten Lande und führte den Namen der hochgelobten Jungfrau Maria. Als am anderen Morgen das Glöcklein von St. Johannis die unglücklichen Ausfägigen im Johannishospital versammelte, erhob sich Maria rasch von ihrem Lager, um dort am Laurentiusaltare zu beten. Sie wiederholte dann täglich ihr Gebet und entflamte durch ihre stumme Andacht die Herzen der Gläubigen mehr als durch laute Worte. Da kam endlich der Tag Johannis des Täufers, und das Glöcklein rief wieder so brünstig und silberhell zum Gebete. Maria wendete sich zu allen Kranken und Siechen in St. Georgen und sprach in heiliger Begeisterung: „Im Namen Gottes sage ich euch, wer heute mir folgt, der wird gesunden.“ Und die Kräfte der Kranken stählten sich im Vertrauen zu der wunderbaren Pilgerin, und sie gingen mit ihr zum Altare des heiligen Laurentius, und ihre Herzen flogen voll Andacht im Gebete der schönen Jungfrau auf zum Himmel. Da sie gebetet hatte, erhob sie ihr Antlitz von den Stufen des Altars, wandte sich zu den Ausfägigen und sprach zu ihnen: „Im Namen Gottes sage ich euch; wer heute mir folgt, der wird gesunden.“ Da zog ihr viel Volk nach, Gesunde und Kranke, und sie ging die Straße gen Morgen bis auf die Höhe, von der man die Stadt überschaut, kniete nieder und betete lange. Und da sie aufstand vom Gebete, siehe da sprudelte ein reiner Quell aus dem Boden,

den ihr gebeugtes Knie berührt hatte, und alles Volk erstaunte; denn es war noch nie ein Quell daselbst zu finden gewesen. Und Maria segnete den Quell und sprach: „So lange der Quell hier fließt, die Gnade sich ergießt.“ Und alles Volk fiel nieder und betete.

Da zog Maria aus ihrem Pilgerkleide einen Kelch, den ihr ein sächsischer Priester in der Kapelle des heiligen Johannes zu Jerusalem gegeben hatte, um ihn dem Krankenhause für die Ausfähigen in seiner Vaterstadt Leipzig zu übergeben. Und sie füllte den Kelch mit dem Wasser des Quells, hob ihre Hand zum Himmel und sprach: „Im Namen Gottes mag gefunden, wer heut' den Weg hierher gefunden.“ Damit reichte sie den Kelch denen, die von einer Krankheit überwältigt waren. Und alles Volk trank daraus und fühlte der Gesundheit neue Lebenskraft mächtig durch die Adern rinnen. Und da alle getrunken hatten, nahm Maria den Kelch und gab ihn den Ausfähigen von St. Johannes, auf daß sie ihn bewahren möchten für ewige Zeiten nach dem Willen des Gebers.

Maria aber kehrte nicht zurück nach der Stadt. Im Garten des Probstes zu St. Thomas war ein weißes Reh, das war zahm wie ein Lamm, lief oft ungestört durch die Straßen der Stadt, und alle Leute hatten das zarte Tierlein lieb. Da Maria jetzt geendet hatte, drängte sich das Reh von St. Georg durch die Menge hindurch, stellte sich vor ihr hin und fiel nieder auf seine Knie. Und die Jungfrau schwang sich wie ein verklärter Engel auf des Tierleins Rücken, und lustig sprang dieses nach dem Walde bei Connewitz. Die Jungfrau ward niemals wieder gesehen; einige Wanderer wollten sie mit dem schneeweißen Rehe

auf dem Wege nach dem Kloster Paulinzell in Thüringen erblickt haben. Nach drei Tagen kam aber das Reh wieder freudig und wohlgemut in das Tor von St. Thomas, und sein Rücken war mit einem Kranze von Efeu umwunden.

Das Georgen- und Johannishospital.

Den Namen des heiligen Georg tragen in Leipzig heute noch zwei in ihrer Bedeutung und ihrer Aufgabe grundverschiedene Anstalten: Die Arbeitsanstalt zu St. Georg in Thonberg und das Krankenhaus St. Georg in Gutritsch. Über der Tür des Hauptgebäudes der ersteren ist in Stein gehauen der Ritter dargestellt, wie er mit der Lanze den Lindwurm tötet. Er ist die Verkörperung der unermüdblichen Arbeit der ersten Ansiedler unserer Gegend, aus Sumpf-, Moor- und Waldgebiet urbares Land zu machen, das den mit den Seinen nährte, der sich diese Scholle schuf; ein mahnendes Symbol für die, die in der Anstalt haufen, die da immer noch meinen, daß die Arbeit ein Fluch für die Menschen sei, und die erst durch Zwang zu der Erkenntnis geführt werden müssen, daß wer nicht arbeiten will, auch nicht essen soll. In der großartigen Krankenhausanlage draußen im Norden, die eine kleine Stadt für sich bildet, heufen die Armen, die gern arbeiten möchten, wenn ihnen Gesundheit und Kraft beschert wären, und unter kundiger Behandlung tüchtiger Ärzte und milder Pflege sucht man sie fähig zu machen zur jegensvollen Arbeit im Kreise der Thrigen. Das alte Georgenhaus, das auf dem Platze stand, wo heute in dem mächtigen Gebäude der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt das Geld arbeitet, vereinigte früher beide Anstalten,

Informationen

An dieser Stelle möchten wir nachträglich dem Ehepaar Petermann, An der Tabaksmühle 16b,
zur

„Goldenen Hochzeit“

ganz herzlich gratulieren.



Mit Bedauern und Anteilnahme teilen wir mit, dass unser Mitglied

Frau Anette Gerber, geb. Rosenheinrich

am 23. 1. 2000 verstorben ist.

4. Marienbrunnfest

Der Verein hat für das Jahr 2000 wieder ein Fest geplant. Der Ablauf wird in einer etwas anderen Form erfolgen, als gewohnt. Es soll diesmal am Samstag, dem 2. 9. 2000, beginnen und am Sonntagmittag, dem 3. 9. , ausklingen. Wir würden uns über die Mithilfe vieler Marienbrunner freuen.

Zunächst suchen wir noch nach einem Motto. Wer hat Lust,
einen „Flohmarkt“ zu organisieren?

Mit Ideen und Vorschlägen können Sie sich an eine unserer Kontaktadressen wenden.

Neueröffnung

In den ersten Februartagen eröffnet im Neubau „Am Bogen“ die Sauna „Ruhezone“, eine Trockensauna mit Solarium. Es werden auch Getränke und kleine Erfrischungen angeboten.

Veranstaltungshinweis

Am Freitag, dem 3. 3. 2000, beginnt in der Gaststätte „Südost“ die sogenannte „Fünfte Jahreszeit“: Fasching mit dem Karnevalsclub „Firlefanze“. Faschingsveranstaltungen finden auch Samstag, dem 4. 3. und Rosenmontag, dem 6. 3. 2000 statt.

Am Samstag, dem 15. 5. ist Oldieabend. Interessenten wenden sich an den Wirt, Herrn Hähle.

Neubebauung An der Tabaksmühle /Am Bogen

Das Planungsbüro Leicher teilte kürzlich mit, dass die Bebauung nunmehr von einem neuen Bauherrn, der

ADF Liegenschaften und Bauträgergesellschaft Königsteiner Str.
68
65812 Bad Soden/Taunus

vertreten durch Herrn Hans Jürgen Anso Tel. 0177/ 20 40
249
Tel. 06196/ 65 10 99 Fax 06196/ 65 10
965

ausgeführt werden soll. Baubeginn soll voraussichtlich im Winter 2000 sein. Das Vorhaben wird - wie bereits vorgestellt - nach den Plänen des Architekten Leicher ausgeführt werden.

Leseranfragen

In einer Anfrage an den Verein geht es um die Schließung der Tore Tabaksmühle (hinterer Ausgang) und Triftweg des Gartenvereins „Südost“. Viele Marienbrunner nutzen den Gartenverein als Spaziergänger und sind verblüfft, dass man nicht mehr beliebig herausgehen kann. Das ist schade. Der Vorstand des Vereins sollte seine Entscheidung noch einmal überdenken. Potentiellen Brandstiftern und Dieben damit Einhalt zu gebieten, ist sicher ein guter Gedanke, aber wer Schaden anrichten will, tut das möglicherweise auch bei geschlossenen Toren.



RENATE PASSAGE

IMMOBILIEN

Ihr kompetenter Partner

- Wir beraten Sie beim Kauf und Verkauf Ihres Hauses oder Grundstücks
- Wir erstellen Verkehrswertgutachten und betreuen Sie von der ersten Besichtigung bis zum Notarvertrag zuverlässig

Bestandteil unseres Service ist ebenfalls eine Finanzierungsberatung und die Unterstützung bei der Vorbereitung der Sanierung Ihres Hauses.

Unter Tätigkeitsfeld umfasst außerdem eine professionelle Verwaltung von Mehrfamilienhäusern.

04277 Leipzig • Sterntalerweg 19
Funk 0172 3466991, Telefon (0341) 87 72 140, Fax 87 72 137



Kontaktadressen

Gerd Voigt
Am Bogen 6
Tel. 877 32 58

Gabriele Werner
Am Bogen 40
Tel. 877 21 80

H.-D.
Weichert
Lerchenrain
Tel. 861 06